

Mennonitisches Gemeindeblatt

für Oesterreich.

Amtliches Organ der christlich mennonitischen Gemeinde „Kiernica-Lemberg“.

:: Herausgegeben vom Vorstande der Gemeinde unter Mitwirkung des Geselligkeitsvereines „Mennonit“. ::

Erscheint monatlich einmal.

Jährlicher Bezugspreis 5 K. Zu beziehen durch die Verwaltung in Lemberg, Kochanowskigasse 23.

1. Kriegsznummer.

Lemberg, Dezember 1917.

3. Jahrgang.

Rundmachungen:

Unsere nächsten Gottesdienste finden statt:

Sonntag, den 2. Dezember in Falkenstein in der evangelischen Kirche;

Sonntag, den 16. Dezember um 11 Uhr in Lemberg mit Feier von Taufe und Abendmahl und

Sonntag, den 30. Dezember um 11 Uhr nochmals in Lemberg mit Feier von Taufe und Abendmahl.

Es ist erforderlich, diejenigen Matrikensäle, die außer den unten genannten vorgefallen sind, ehe baldigst mit allen nötigen Angaben dem Predigeramte zur Eintragung in die Matrikenbücher mitzuteilen. e. h. Heinrich Pauls, Prediger.

Zahl 106. Lemberg, am 1. Dezember 1917.

Laut Beschluß des Vorstandes bei der Sitzung am 18. November 1917 werden alle stimmberechtigten Gemeindeglieder zur Gemeindeversammlung auf Sonntag den 16. Dezember 1917 nach Lemberg, Kochanowskigasse 23 in den Versaal um 3 Uhr nachmittags einberufen und nachstehende Tagesordnung verlautbart:

1. Bericht über die Jahre 1914, 1915, 1916 und 1917.
2. Schlußrechnung bis zu Ende des Jahres 1917.
3. Erteilung eines Absolutariums dem Vorstande bis Ende 1917.
4. Genehmigung des vom Vorstande verfaßten Voranschlages für das Jahr 1918.
5. Feststellung der Gesamtsumme der Beiträge zur Deckung aller Gemeindeauslagen.
6. Anträge.
7. Wahl eines neuen Vorstandes auf 6 Jahre (4 Mitglieder). Die gewählten Vorstandsmitglieder werden den Kurator wählen.
8. Wahl eines Ersatzmannes bei Abgang des Predigers.

Sollte laut § 64 des geltenden Statuts diese Gemeindeversammlung nicht beschlußfähig sein, da mehr als die Hälfte der stimmberechtigten Mitglieder anwesend sein müssen, so werden wieder alle stimmberechtigten Mitglieder zur nächsten Gemeindeversammlung schon jetzt, ohne weitere Aufforderung, auf Sonntag, den 30. Dezember an denselben Ort und dieselbe Zeit einberufen, welche letztere Gemeindeversammlung dann ohne Rücksicht auf die Anzahl der teilnehmenden Mitglieder beschlußfähig sein wird.

Der Voranschlag für das Jahr 1918 lautet wie folgt:

A) Ausgaben:

1. Abzahlung der Schulden	30.000 K
2. 5% Zinsen von diesen Schulden für 4 1/2 Jahre nach Abzug der an Herrn Schmidt gezahlten 1500 K	5.250 "
3. Gehalt der Witwe Frau Christine Klein für 4 Jahre und 8 Monate zu 50 K	2.800 "
4. Die Hälfte des Gehaltes für den Prediger Herrn Heinrich Pauls für rückständige 3 Jahre zu 150 K monatlich, eventuell auf Beschluß der Gemeindeversammlung der ganze Gehalt	10.800 "
5. Gehalt des Predigers für das Jahr 1918	3.600 "
6. Teuerungszulage für den Prediger zu 200 K monatlich vom 1. Oktober 1917 bis Ende Jahr 1918	3.000 "
7. Reiseauslagen des Predigers für das Jahr 1918	500 "
8. Gehalt des Schriftführers und Kassiers für das Jahr 1918 zu 120 K monatlich	1.440 "
9. Wassersteuer für das Jahr 1918	200 "
10. Kanzleispesen und Porto	300 "
11. Kirchendiener und Hausbesorger	480 "
12. Schornsteinfeger	60 "
13. Affekuranz des Gebäudes	20 "
14. Gemeindeblatt	720 "
15. Unvorhergesehene Ausgaben, Beleuchtung zc.	330 "
Summa	<u>59.500 K</u>

B) Einnahmen:

1. Zinsen vom Fond	2.280 K
2. Rückstände vom Jahre 1913	1.100 "
3. Rückstände vom Jahre 1914	3.400 "
4. Einzuschätzende Beiträge der Gemeindeglieder für das Jahr 1918	51.520 "
5. Voraussichtlicher Kassastand	1.200 "
Summa	<u>59.500 K</u>

Um eventuellen Zwistigkeiten vorzubeugen und nach echt mennonitischer Art zu handeln, beantragt der Herr Kuratorstellvertreter, damit alle Gemeindeglieder ob Herren oder Frauen sich selbst schriftlich oder mündlich freiwillig einschätzen mögen. Sollte dieser Antrag auf Wi-

derstand treffen, so wird der Vorstand laut § 48 Absatz 5 des geltenden Statuts die sich nicht deklarierenden Mitglieder von amtswegen einschätzen und allenfalls zu niedrig deklarierte Beiträge erhöhen.

Die geehrten Gemeindeglieder, welche mit ihren Beiträgen für die Jahre 1913 und 1914 im Rückstande sind, werden nochmals gebeten dieselben wie am baldigsten mittels früher eingeschickten Posterslagscheinen einzuzahlen.

Für den Vorstand

der christlich mennonitischen Gemeinde „Kiernica Lemberg“

Johann Müller m. p.

Lebensbewegung.

Nach den amtlichen Matrikenbüchern.

Geboren wurden:

am 26. Juni 1914 Herr Peter Rupp und Frau Emma geb. Rupp in Podusilna eine Tochter Johanna;

am 5. August 1914 Herr Johann Linscheid und Frau Emilie geb. Rupp in Bratyslow eine Tochter Antonie Stephanie Sabella;

am 27. September 1914 Herr Peter Rupp und Frau Wilhelmine geb. Rupp in Podusilna ein Sohn Reinhold Peter;

am 15. Oktober 1914 Herr Dr. Johann Rupp und Frau Adele geb. Schofer eine Tochter Gertrude Hedwig;

am 1. November 1914 Herr Eduard Müller und Frau Dorothea geb. Jek aus Laski ein Sohn Eduard Johann;

am 8. November 1914 Herr Rudolf Bachmann und Frau Mathilde geb. Hubin in Neuhof eine Tochter Elfriede Erna;

am 25. November 1914 Herr Jakob Bachmann und Frau Wilhelmine geb. Schick in Czyski eine Tochter Erna Katharina;

am 20. Jänner 1915 Herr Gustav Rupp und Frau Johanna geb. Reichert in Ludwikowka bei Rohatyn eine Tochter Gustavine Kriegshilde.

am 24. Jänner 1915 Herr Jakob Rupp und Frau Anna geb. Stauffer in Podsadki eine Tochter Christine Katharina;

am 16. Februar 1915 Herr Rudolf Schmidt und Frau Wilhelmine geb. Bachmann eine Tochter Rita Auguste;

am 15. März 1915 Herr Peter Kinzi und Frau Maria geb. Dmytryhyn in Szepthyce eine Tochter Ilona;

am 4. April 1915 Herr Gustav Klein und Frau Katharina geb. Bachmann ein Sohn Otto Gustav;

am 15. April 1915 Herr Heinrich Pauls und Frau Ella geb. Philipsen eine Tochter Frieda;

am 16. Juli 1915 Herr Peter Linscheid und Frau Olga geb. Kinzi eine Tochter Helene Stephanie;

am 17. Dezember 1915 Herr Edmund Linscheid und Frau Amalie geb. Rupp in Ustrobna ein Sohn Edmund Bruno;

am 14. Jänner 1916 Herr Gustav Bachmann und Frau Mathilde geb. Bachmann aus Wolczybczowice ein Sohn Alfred Gustav;

am 27. März 1916 Herr Rudolf Rupp und Frau Amalie geb. Linscheid in Wittau in Mähren ein Sohn Arthur Heinrich;

am 4. August 1916 Herr Heinrich Stauffer und Frau Mathilde geb. Bachmann in Podsadki ein Sohn Gustav Johann;

am 14. August 1916 Herr Peter Kinzi und Frau Maria geb. Dmytryhyn in Szepthyce ein Sohn Richard Johann;

am 20. August 1916 Herr Heinrich Brubacher und Frau Karoline geb. Frik in Heinrichshof eine Tochter Frieda;

am 21. Jänner 1917 Herr Siegmund Brubacher und Frau Klara geb. Kinzi ein Sohn Edwin Otto;

am 21. Juli 1917 Herr Gustav Bachmann und Frau Mathilde geb. Bachmann in Wolczybczowice ein Sohn Ernest Heinrich und

am 23. Oktober 1917 Herr Peter Kinzi u. Frau Maria geb. Dmytryhyn in Szepthyce eine Tochter Felicia Maria.

Getauft wurden am 18. November in Lemberg: Severin Bachmann u. Arnold Bachmann aus Rohatyn; Jakob Waldemar Müller aus Sknilow; Jakob Rupp aus Basiowka; Johann Rupp aus Nagorzany; Herbert Schmidt und Johanna Schmidt aus Kupna; Emilie Linscheid und Helene Linscheid aus Zablotce; Emilie Ewy und Helene Ewy aus Lemberg; Katharina Müller aus Bafnia und Mathilde Bachmann aus Neuhof.

Getraut wurden:

am 13. Mai 1915 in Wien Herr Oberleutnant Richard Müller aus Trubowice und Fräulein Johanna Kesselring aus Debowa Dolina;

am 25. Mai 1915 in Ober-Radkersburg in Steiermark Herr Heinrich Bachmann, Finanzkonzipist und Fräulein Stanislawka Zawistowska;

am 25. Oktober 1915 in Krakau Herr Realschulprofessor Viktor Ewy und Fräulein Marianne Roder;

am 8. März 1916 in Wien Herr Militärverpflegs-offizial Georg Schick und Fräulein Adele Bachmann von Wolczybczowice;

am 26. September 1916 in Zakopane Herr Leutnant Hugo Linscheid aus Strzy und Fräulein Sophie Marciniak aus Strzy;

am 26. November 1916 in Reichau Herr Heinrich Schmidt Gutspächter in Hrynkow und Fräulein Eugenie Rupp aus Hrynkow;

am 30. Dezember 1916 in Basiowka Herr Peter Bachmann aus Kutze und Fräulein Amalie Rupp aus Basiowka; und

am 23. September 1917 in Lemberg Herr Oswald Kinzi aus Kiernica und Fräulein Adele Bechtel aus Lemberg.

Gestorben sind:

Lucie Müller, Tochter des Gutspächters Richard Müller in Krotokhyn, am 12. August 1914, 1/2 Jahr alt;

Jakobine Wilhelmine Schmidt geb. Kinzi, Gattin des Gutspächters Edmund Schmidt von Biskowice, am 18. August 1914 im Alter von 38 Jahren;

Johann Kinzi, Gutsbesitzer von Kremenow, Kurator unserer Gemeinde, gestorben in Klosterneuburg am 23. Oktober 1914 im Alter von 57 Jahren;

Rudolf Linscheid, Finanzoberaufseher, am 16. November 1914 im Alter von 29 Jahren;

Katharina Schmidt geb. Rupp, Gattin des Gutspächters Heinrich Schmidt aus Hrynkow am 20. Dezember 1914 im Alter von 33 Jahren;

Christine Stauffer geb. Schowalter, Gattin des Gutsbesizers Jakob Stauffer von Podjadli, am 25. Dezember 1914 im Alter von 70 Jahren;

Johann Heinrich Müller aus Blyhczymody, Jurist und Fährich, am 9. Jänner 1915 im Alter von 25 Jahren;

Alfred Linscheid, Sohn des Gutspächters Edmund Linscheid in Ustrobna, am 18. Februar 1915, 6½ Jahre alt;

Eduard Linscheid in Stryj am 12. August 1915 im Alter von 56 Jahren;

Abraham Stauffer, Gutspächter in Kulawa, Kriegsgefangener in Samarland in Rußland, am 29. August 1915 im Alter von 34½ Jahren;

Elisabeth Stauffer, Tochter des nach Rußland verschleppten Gutspächters Jakob Stauffer aus Mi-
klaşow, am 8. September 1915 im Alter von 22 Jahren;

Artur Ewy, Sohn des Gutsbesizers Artur Ewy in Horozanna, am 19. September 1915, 1½ Jahre alt;

Katharina Klein geb. Bachmann, Gattin des in russischer Kriegsgefangenschaft befindlichen Gutspächters Gustav Klein von Krechow am 6. Oktober 1915 im Alter von 31 Jahren;

Christine Laise geb. Rinzi, Gutsbesizerin von Sogniowka am 5. November 1915 im Alter von 71 J.;

Peter Rupp, Gutsbesizer von Josefowka am 1. Dezember 1915 im Alter von 59 Jahren;

Katharina Rupp geb. Rinzi aus Stryj am 11. Dezember 1915 im Alter von 76 Jahren;

Katharina Bachmann aus Dmytrowice am 2. Jänner 1916 im Alter von 19 Jahren;

Friedrich Laise, Gutsbesizer in Sogniowka, am 27. April 1916 im Alter von 46 Jahren;

Jakob Stauffer, Gutsbesizer von Podjadli, Diakon unserer Gemeinde und Ehrenmitglied unseres Vorstandes, am 29. Mai 1916 im Alter von 81 Jahren;

Amalie Bachmann, Tochter des Grundwirts Rudolf Bachmann aus Neuhof am 29. November 1916 im Alter von 16 Jahren;

Elisabeth Müller geb. Rupp, Gattin des Gutsbesizers Heinrich Müller von Zimnawoda, am 3. Februar 1917 im Alter von 73 Jahren;

Emilie Schreyer geb. Forrer, Gattin des Gutsbesizers Georg Schreyer aus Kulparkow, am 19. März 1917 im Alter von 42 Jahren;

Mathilde Kögel geb. Bachmann, Gattin des in russischer Kriegsgefangenschaft befindlichen Lehrers Gustav Kögel von Neuhof, am 29. März 1917 im Alter von 25 Jahren;

Wilhelmine Rupp geb. Hubin, Gattin des Gutspächters Johann Rupp aus Wasiwka, am 30. März 1917 im Alter von 52 Jahren;

Marie Ewy geb. Ewy, Gattin des Gutsbesizers Jakob Ewy von Horozanna, am 23. Juli 1917 im Alter von 47 Jahren; und

Reinhold Rupp, Sohn des Pächters Peter Rupp aus Baczow bei Podusilna, am 20. Oktober 1917 im Alter von 3 Jahren.

Für den weiteren nicht amtlichen Teil übernimmt der Vorstand keine Verantwortung.

Advent.

Gott sei Dank durch alle Welt,
Der sein Wort beständig hält
Und der Sünder Trost und Rat
Zu uns hergesendet hat.

Was der alten Väter Schar
Höchster Wunsch und Sehnen war,
Und was sie geprophezeit,
Ist erfüllt in Herrlichkeit.

Sei willkommen, o mein Heil!
Hosianna, Du mein Teil!
Richte Du auch eine Bahn
Dir in meinem Herzen an.

(Gedichtet zur Zeit des 30-jährigen Krieges von einem schlesischen Advokaten, Heinrich Held.)

Siehe, Dein König kommt zu Dir!

Siehe, Dein König kommt zu Dir, so lautet jetzt wieder die Botschaft der Adventszeit. Und aus unsern Herzen soll die Antwort kommen: Gelobt sei der da kommt! Gelobt sei Jesus Christus, unser König!

Warum begrüßen wir den, der da kommt, so freudig? Antwort: Weil wir ihn brauchen, und weil er uns helfen kann.

Wir sehnen uns nach Frieden. Wohlan, der welcher kommt, heißt Friedefürst. Zwar bringt er nicht, so wie es

die Menschen gerne wollen, zuerst den äußerlichen irdischen Frieden. Er hat seinen Frieden überhaupt nicht den Weltmächten und den gottlosen Menschen versprochen. Aber jedem einzelnen, der sich vertrauensvoll an ihn wendet, gibt er Frieden ins eigene Herz. „Kommet her zu mir alle, die Ihr mühselig und beladen seid, ich will Euch erquicken. Nehmet auf Euch mein Joch und lernet von mir, denn ich bin sanftmütig und von Herzen demütig; so werdet Ihr Ruhe finden für Eure Seelen; denn mein Joch ist sanft und meine Last ist leicht.“

Wer durch den Friedenskönig solchen Frieden ins Herz bekommt, der hat auch in allem Kampf und Krieg der Welt eine sichere Zuversicht und Ruhe und kann fröhlich singen:

Wenn Friede mit Gott meine Seele durchdringt,
Ob Stürme auch toben von fern,
Mein Herze im Glauben doch allezeit singt,
Mir ist wohl, mir ist wohl in dem Herrn.

Siehe, Dein König kommt zu Dir! Er kommt anders, als Könige sonst kommen. In seinem irdischen Leben trat er nicht so auf, wie Könige und Fürsten sonst auftreten. Er war nicht umgeben von Reichtum und Pracht, nicht begleitet von Gewaltigen und Herren; sondern er war sein Leben lang arm, niedrig und verachtet und war begleitet von geringem Volk. Darum ist er auch für jedermann erreichbar; niemand braucht fürchten, nicht vorgelassen zu werden.

So kommt unser König auch heute, wenn er in unsere Herzen Einzug hält, in überraschend niedriger und armer Gestalt. Er kommt durch sein Wort, wie wir es in der Bibel und in der Predigt finden. Er kommt zu denen, die ihn durch Gebet und Flehen aufsuchen. Er kommt zu Betrübten und Traurigen, zu zerbrochenen Herzen und zu zerknickten Seelen. So hält er Einzug in unser Herz, bringt Frieden mit Gott, Harmonie mit dem Unendlichen, bringt Sündenvergebung, Ruhe und Ordnung.

Und wir wollen ihn freudig begrüßen; wollen ihn empfangen und aufnehmen als unsern König und Herrn, als den Ueberwinder von Sünde und Tod, als unsern Erlöser und Seligmacher, Versöhner und Friedesfürst.

Sieh, Dein König kommt zu Dir.
Seele, das sind frohe Worte.
Sprich: mein König, komm zu mir!
Sieh, ich öffne Dir die Pforte.
Zieh mit Deiner Sanftmut ein!
Was Du findest, das ist Dein.

Meine Kriegszeit.

Am Sonnabend, den 25. Juli 1914 lief die Zeit für das Ultimatum ab, welches Oesterreich-Ungarn an Serbien gestellt hatte: und eine Antwort war von Serbien nicht erfolgt. Somit wußte alle Welt, daß es Krieg gäbe. Man wußte auch, daß Rußland hinter Serbien und Deutschland hinter Oesterreich-Ungarn stehe und ahnte, daß ein Weltkrieg loszubrechen drohe.

Ich befand mich damals in den Ferien bei meinen Schwiegereltern in Hochzeit bei Danzig. Am Sonntag, den 26. Juli war ganz Danzig in höchster Aufregung. Ueberall waren Extrablätter angeschlagen und alles sprach vom drohenden Krieg.

Nach dem Gottesdienst hörte ich die Blazmusik, die vor der Hauptwache Danzigs von einer Regimentskapelle gespielt wurde; und gerade diese Blazmusik wurde mir zu einem Erlebnis.

Inmitten einer aufgeregten und lauten Menge standen die deutschen Soldaten um ihren Kapellmeister so ruhig und fest, als ob nichts sie aus der Fassung bringen könne; standen und spielten unsere vaterländischen Märsche und Lieder und entfachten dadurch die höchste Begeisterung. Diese Ruhe unserer Wehrmacht inmitten der brandenden Menge erfüllte mich von neuem mit dem Bewußtsein, daß unser Vaterland fest gegründet ist und allen Stürmen standhalten wird.

Meine Ferien waren zu Ende. Dienstag, den 28. Juli fuhr ich wieder ab nach Lemberg; doch ließ ich meine Familie noch in Deutschland.

In Lemberg ging ich zuerst an die Fertigstellung der Augustnummer unseres Gemeindeblattes. Die Nummer wurde auch postfertig, kam aber nicht mehr zur Versendung.

Am Freitag, den 31. Juli kam der Befehl zur allgemeinen Mobilmachung Oesterreichs. Sonntag stand in den polnischen Zeitungen, daß auch Deutschland mobil mache; Montag wurde mir diese letzte Nachricht auf dem deutschen Konsulate dienstlich bestätigt.

Nun war kein Zweifel, was ich zu tun habe. Ich war ja deutscher Bürger und hatte einen deutschen Militärpaß. Darin stand geschrieben: „Inhaber ist verpflichtet, im Falle einer Mobilmachung sofort zurückzukehren und sich bei demjenigen Bezirkskommando zu melden, dessen Bezirk er

im Reichsgebiet zuerst erreicht.“ In den beigegebenen Erläuterungen war gesagt, es sei Ehrenpflicht, im Falle der Not dem Rufe von König und Vaterland zu folgen. So reiste ich unverzüglich nach Kattowitz und wurde schon am Dienstag, den 4. August 1914 ins deutsche Heer eingereiht.

Ich kann nun in der heutigen Nummer nicht so ausführlich weiter erzählen und will nur kurz berichten, wie es mir weiter gegangen ist. Ich meldete mich als Mennonit zum Sanitätsdienst und wurde im Oktober und November zum Sanitätsfeldaten ausgebildet. Dann meldete ich mich freiwillig ins Feld und rückte am Totensonntag, den 22. November 1914 gegen Rußland aus. Ueber 2 Jahre habe ich dann als Sanitätsunteroffizier bei einer Sanitätskompagnie und zeitweilig auch bei vordersten Infanterietruppen auf dem östlichen Kriegsschauplatz gestanden. In dieser Zeit habe ich 7 Schlachten und 2 kleinere Kämpfe, ferner den Feldzug am Bug und Narew und die Stellungskämpfe vor Dünaburg und am Stochod mitgemacht. Wochen und Monate lang habe ich in Stellungen gelegen, die von feindlicher Artillerie und Infanterie beschossen wurden; gegen 30 Mal war ich ungedeckt im Feuer und weiß, daß zweimal nach mir persönlich gezielt worden ist. Einmal half ich, unsere Verwundeten aus einem Hause heraustragen, das von der feindlichen Artillerie in Brand geschossen war und wurde bald darauf mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet. Wiederholt hatte ich Dienst bei der Pflege von Ruhr-, Typhus- und Cholerafranken und habe auch die Entbehrungen und Strapazen des rauhen Kriegslebens gründlich kennen gelernt.

Im ganzen sind diese 2 Jahre des Frontdienstes die schwerste Zeit meines bisherigen Lebens gewesen. Doch bin ich bis auf etwas Rheumatismus ohne Schaden an Leib und Seele davon gekommen. Ich bin reicher geworden an Erfahrung und fühle mich in meinem Charakter gefestigt. Die Richtigkeit unseres christlichen Glaubens und Hoffens hat sich mir auch in den schwersten Zeiten bewährt, und manche Worte unseres Herrn Jesus sind mir von neuem lieb und wert geworden und haben mir Halt und Zuversicht gegeben, so z. B. die Worte von den Vögeln unter dem Himmel: „Es fällt kein Sperling auf die Erde ohne den Willen eures himmlischen Vaters; nun aber sind auch eure Haare auf dem Haupte alle gezählt; darum fürchtet euch nicht; ihr seid besser denn viele Sperlinge.“

Im August dieses Jahres hat unsere Gemeinde mich reklamiert; und so bin ich seit dem 19. Oktober wieder auf meinem alten Friedensposten. Ich freue mich sehr, daß nun auch unser Gemeindeblatt wieder erscheinen kann. Gott dem Herrn sei Dank für alles.

Mit bestem Gruß an alle lieben Leser, Freunde und Bekannten.

Heinrich Pa u l s, Prediger.

Briefkasten.

Die Schriftleitung grüßt alle ihre Mitarbeiter und bittet um Beiträge für die nächste Nummer. Ein Artikel von Herrn Professor Th. R. über Kriegserlebnisse ist schon gesetzt, konnte nur wegen Platzmangel in der vorliegenden Nummer nicht aufgenommen werden.

Gerausgeber und verantwortlicher Schriftleiter:
Prediger Heinrich Pa u l s, Lemberg, Kochanowskigasse 23.

Druck von „Dob" B a n e r g, Ringplatz 10.